

Keine Investitionsmöglichkeiten bei regenerativen Energien

Schwabo 27.6.19

Hauptversammlung | Der ökumenische Energiegenossenschaft Horb fehlen die Dächer

■ Von Peter Morlok

Horb. Relativ früh im Jahr lud die ökumenische Energiegenossenschaft (ÖEG) Horb ihre Mitglieder zur Hauptversammlung für das Jahr 2018 ein. Grund dafür war, dass man heuer das zehnjährige Bestehen der Genossenschaft am 21. September mit einem Festakt im Horber Steinhaus feiert und deshalb die Versammlung nach vorne zog.

Peter Silberzahn, in seiner Funktion als Aufsichtsratsvorsitzender, begrüßte die Mitglieder und Gäste. Bernhard Bok und sein Kollege Wolfgang Jacob, die Vorstände der Genossenschaft, legten später Zahlen, Fakten und Planungen vor. Berichte, die von den rund 30 Mitgliedern, die sich trotz tropischen Temperaturen zu diesem Treffen einfanden, einstimmig abgesegnet wurden.

Bevor man jedoch in die

eigentliche Tagesordnung einstieg, ging die evangelische Pfarrerin Susanne Veith auf die Probleme unserer Zeit ein. »Die viel gepriesenen Innovationen lösen nur die Probleme, die man ohne Innovationen gar nicht hätte«, so eine der von ihr zitierten, zeitkritischen Anmerkungen. Sie ging in ihrem aufrüttelnden Impuls auf die Sorgfalt und den Umgang mit Lebensmitteln ein, wünschte sich gerade hier mehr Nachhaltigkeit. »Den Wert der Dinge erhalten und schätzen«, so ihre Idealvorstellung. Sie betonte auch, dass die Sprache sehr gut die persönliche Haltung transportiert, vergaß aber nicht zu erwähnen, dass man sich hinter der Sprache, in schön verklausulierten Floskeln, aber auch gut verstecken könne.

Nach diesem Gedankenstieg Bernhard Bok in seinen Geschäftsbericht ein. 147 Mit-

glieder halten derzeit insgesamt 999 Geschäftsanteile in einem Gesamtwert von knapp einer halben Million Euro, so die erste Richtgröße zur Genossenschaft. Man könnte locker noch mehr Mitglieder aufnehmen, sieht aber im Moment im Großraum Horb keine Investitionsmöglichkeiten im Bereich der regenerativen Energiegewinnung, zumal der Einstieg in die Windenergie für eine kleine Genossenschaft finanziell nicht darstellbar sei. Was bleibt, sei die bewährte Stromerzeugung durch Sonnenenergie über die eigenen Photovoltaikanlagen. Doch hier gehen der Genossenschaft die Dächer aus. »Wir konnten im Berichtszeitraum, und bis heute keine neuen Anlagen bauen«, so einer der wenigen negativen Punkte in der Erfolgsgeschichte Energiegenossenschaft. »Die Anzahl der infrage kommenden Dächer ist

für uns begrenzt«, betonte Jacob, der darauf hinwies, dass bisherige Kooperationspartner wie die Stadt Horb und die Kirchen, ihre eigenen PV-Anlagen auf die Dächer montieren.

Passend dazu wurde eine Absichtserklärung für eine Kooperation zwischen Stadt und der ÖEG von Seiten der Stadt im Januar dieses Jahres nicht unterzeichnet. »Für uns war das eine Ernüchterung. Wir müssen nun überlegen, ob wir eine intensive Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Horb aufrechterhalten«, so der Vorstand. Eckhardt Huber, Fachbereichsleiter Energie, Klimaschutz und Versorgung bei der Stadt, der auch die Grüße aus dem Rathaus überbrachte, hatte hier doch einige Probleme, diesen kommunalen Rückzieher zu erklären.

Einziger Lichtblick in der Zukunftsentwicklung der ÖEG ist die Schulerweiterung in

Dettingen. Dort soll eine Sporthalle gebaut werden. Da man dort bereits die PV-Anlage auf dem Schulgebäude stellte, ist man sicher, auch das Dach der Sporthalle zu bekommen. »Wir können dort mit rund 30 000 Euro Investitionsvolumen eine 29 kWp-Anlage bauen. Das ist jedoch nicht der große Schritt nach vorne, den wir gerne machen würden.«

Trotz allem steht die Genossenschaft mehr als stabil da. 2018 wurden 540 Mega-Watt Strom aus Sonnenenergie erzeugt. Umgerechnet bedeutet dies, dass man 256 Tonnen CO₂ vermeiden konnte. Die Erträge der gesamten Anlagen lagen im Durchschnitt bei elf Prozent über den Erwartungen, so ein weiterer, positiver Aspekt. Insgesamt erwirtschaftete die ÖEG im Geschäftsjahr 2018 einen Jahresüberschuss von knapp über 38 000 Euro. Nahezu 20 000 Euro werden

wieder als vierprozentige Dividende an die Genossen ausbezahlt. Der Rest des Ertrags geht auf die Rücklagen-Konten. Als Vortrag auf neue Rechnungen wurden 10 040 Euro ausgewiesen. Besonders stolz ist man darauf, dass man für das »Eine Welt Projekt«, diesmal für die Wasserversorgung von Narozari (Uganda), wieder 5000 Euro bereitstellen konnte, wie Aufsichtsratsvorsitzender Peter Silberzahn betonte. Er und seine Mitaufsichtsräte Susanne Veith, Angelika Bertsch, Klaus Gottschalk und Paul Welte wurden von den Mitgliedern für weitere drei Jahre in ihrem Amt bestätigt.

Ein gutes Geschäftsjahr ist abgeschlossen, die Genossenschaft steht solide da. Trotzdem kann man sich auch in diesem Geschäftsbereich nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen, so das Fazit nach rund zwei Stunden.